

„Yamaha Round the World“

Vorbildgetreue Segelyacht von Tamiya



MODELLWERFT
Test

Daniel Tomazic

„Yamaha Round the World“, so heißt ein Segelbootmodell, welches die Firma Tamiya seit einigen Jahren im Programm hat. Das japanische Unternehmen ist bekannt für seine Plastikmodell-Bausätze. Im RC-Bereich ist Tamiya stark bei Autos vertreten, lediglich drei ferngesteuerte Schiffsmodelle sind im aktuellen Katalog zu finden. Eines davon ist die „Yamaha“, das Modell einer 60-Fuß-Yacht vom Konstruktionstyp W 60. Dieser Yachttyp wurde speziell für das „Whitbread Race around the World“ konstruiert. Das erste Rennen dieser Art wurde 1973 veranstaltet. Damals nahmen 17 Boote aus sieben Ländern an dieser wohl härtesten Segelregatta der Welt teil. 14 Yachten konnten die Regatta beenden. Die Wettfahrt fand großen Zuspruch, so dass man sich dazu entschied, dieses Rennen alle vier Jahre zu wiederholen. Die „Yamaha“ wurde für die Austragung 1993/94 gebaut. Die Konstruktion ist wahrlich High Tech. So hat ein solches Boot z.B. computergesteuerte Ballasttank Systeme, die immer für die optimale Schwimmlage, und somit eine größtmögliche Geschwindigkeit sorgen. Des Weiteren kommen viele spezielle Materialien zum Einsatz, die zum einen sehr leicht sind, zum anderen aber eine hohe Festigkeit aufweisen.



Die Crew ist in dieser Form leider nicht mehr lieferbar.

Bei einem Rennen um die Welt ist das Material von entscheidender Bedeutung. Die Boote vom Typ W 60 können weit mehr als 20 Knoten laufen.

Alles sauber verpackt

Die „Yamaha“ ist ein Modell im Maßstab 1:20, 985 mm lang und verdrängt 3,5 kg. Packt man den Karton aus, so fällt sofort ins Auge, dass alle Teile fein säuberlich in kleinere Kartons verpackt sind, welche genau gestapelt in den großen Karton passen. In einem Karton befindet sich der

Rumpf, der zum Schutz gegen Beschädigung noch einmal in ein Schaumstoffvlies eingeschlagen ist. Alle weiteren Teile sind sauber in kleinen Kunststoffbeuteln verpackt und dann auf die kleinen Kartons verteilt. Alles ist eindeutig beschriftet. Man kann jedes Teil recht leicht identifizieren, da es in einer Stückliste, die sich am Ende der Bauanleitung befindet, noch ein Mal schematisch dargestellt ist. Fast die gesamte Verpackung ist aus Karton und lässt sich somit recyceln. Leider sind die Segel nicht gerollt sondern gefaltet, was es notwendig macht, diese zu bügeln.



▲ Einige der Beschlagteile, die das Modell wirklich vorbildgetreu machen.

◀ Auch schon leichter Wind lässt die „Yamaha“ Fahrt aufnehmen.

Das Rennen 1993/94

1. Etappe	Southampton (England) - Punta del Este (Uruguay)	5.938 Meilen
2. Etappe	Punta del Este - Fremantle (Australien)	7.558 Meilen
3. Etappe	Fremantle - Auckland (Neuseeland)	3.272 Meilen
4. Etappe	Auckland - Punta del Este	5.914 Meilen
5. Etappe	Punta del Este - Fort Lauderdale (USA)	5.475 Meilen
6. Etappe	Fort Lauderdale - Southampton	3.818 Meilen
Gesamt		31.957 Meilen

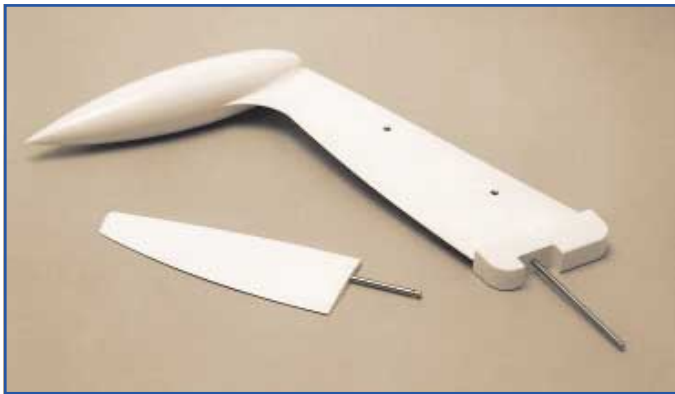
31.957 Meilen entsprechen 59.184 Kilometer! Für diese Strecke benötigten die Boote etwa acht Monate. Die „Yamaha“ belegte einen Platz im Mittelfeld.

Modellbau auf einfache Art

Zunächst wird die Bauanleitung studiert. Sie unterscheidet sich grundlegend von den sonst üblichen Anleitungen und ist genauso angelegt, wie die eines Plastikmodell-Bausatzes. Sie enthält nahezu keinen Text. Der gesamte Zusammenbau wird in einer Abfolge von sehr exakten Bildern dargestellt. Die Anleitung ist sehr übersichtlich und logisch aufgebaut. Für jeden Bauabschnitt wird genau angegeben welche Teile man benötigt, beispielsweise wie viele Schrauben und in welcher Verpackungseinheit man diese findet. Da der Rumpf bereits fertig lackiert ist, und die meisten Kunststoffteile bereits in der vorgesehenen Farbe eingefärbt sind muss nur sehr wenig lackiert werden. Die Farbangaben sind übersichtlich und eindeutig.

Die Konstruktion des Modells ist perfekt durchdacht und funktioniert gut. Der Rumpf ist von ausreichender Festigkeit und alle Beschlagteile sind stabil und zugleich maßstäblich filigran. Der Modellständer ist stabil. Etwas schwach erscheint die Kielflosse. Sie besteht aus zwei Halbtteilen die die Bleibombe aufnehmen. Beide Teile werden miteinander verschraubt und an den Rändern verklebt. Ist die Flosse am Rumpf angebracht, bewegt sie sich doch bedrohlich hin und her, wenn man daran wackelt. Sehr gut gelöst ist allerdings die Befestigung der Flosse. In die beiden Halbtteile wird ein Metallschaft eingebaut, der an seinem oberen Ende eine Bohrung aufweist. Dieser passt genau durch eine Röhre, welche horizontal mittig durch den Rumpf läuft. Die Bohrung am oberen Ende ragt soweit aus dem Rumpf heraus,

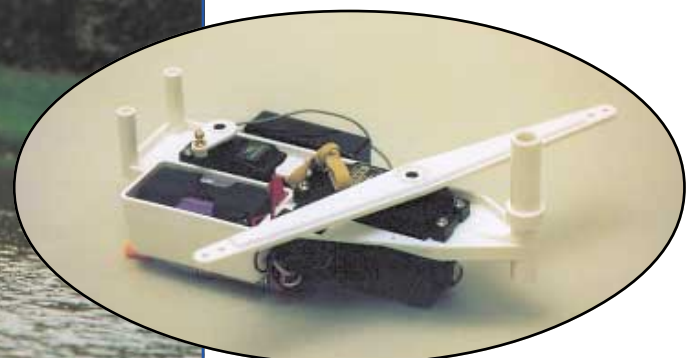
dass die Kielflosse spielfrei mit einem Splint befestigt werden kann. Dieser Splint kann sekundenschnell herausgezogen und die Kielflosse für den Transport abgenommen werden. Abgedeckt wird die Befestigung der Kielflosse durch die Kabinenhaube, welche auch den Zugang zum Rumpf bildet. Das Ruder ist als Fertigteil ausgeführt, der Ruderschaft eingegossen. Der Ruderkoker besteht aus einem Metallrohr, welches von unten in den Rumpf geschoben und mit einem O-Ring abgedichtet wird. Nach oben hin wird er mit einer Mutter mit dem Deck verschraubt. In das Deck ist eine kreisrunde Mulde eingelassen, in deren Mitte der Ruderkoker aus dem Deck ragt. Diese Mulde hat eine zweite Öffnung, durch welche das Rudergestänge gesteckt wird. Das Ruderhorn aus massivem Metall ist auf einer Seite mit ei-



Kielflosse und Ruder bleiben auch nach Fertigstellung des Modells leicht demontierbar.



Bei starker Krängung verringert sich die Ruderwirkung etwas.



Geräteträger mit RC-Komponenten - eine durchdachte Konstruktion.



▲ Eine hervorragende Verpackung gewährleistet, dass der Inhalt unversehrt zum Kunden kommt.

nem Kugelkopf versehen. Das entsprechende Gegenstück wird auf das Rudergestänge geschraubt und anschließend mit dem Ruderhorn verbunden. Auf der anderen Seite ist ein Gewinde auf das Ruderhorn geschnitten. Genau wie bei der Kielflosse hat der Ruderschaft eine Bohrung. Durch diese wird das Gewindestück des Ruders gesteckt und mit einer Rändelschraube gesichert. So ist das Ruder ebenfalls sehr schnell für den Transport zu entfernen. Die Mulde wird mit einem genau passenden Deckel verschlossen.

Der Innenraum des Bootes wird durch das Entfernen der Kabinenhaube freigegeben. Darunter befinden sich auf einem Geräteträger alle Komponenten der Fernsteueranlage. Diese sind gut zugänglich und lassen sich im Bedarfsfall problemlos ausbauen. Ebenso gut lässt sich an das Ruder und dessen Anlenkung herankommen. Der Geräteträger ist eine näherer Betrachtung wert. Er besteht aus einem Spritzgussteil von hervorragender Qualität. Alle Komponenten wie Ruder- und Segelversterservo, Schalter, Empfänger sowie Batteriefach sind genau vorgeplant. Setzt man die vorgesehenen Standardkomponenten ein, ist man von der guten Passgenauigkeit über rascht. Ein weiteres positives konstruktives Merkmal ist darin zu sehen, dass der Geräteträger so angebracht und somit die gesamte Elektronik so im Rumpf positioniert ist, dass selbst wenn Wasser im Rumpf steht, dieses nicht an die Fernsteuerung gelangen kann.

Der Aluminiummast besteht aus zwei Teilen und wird mit einem Verbindungsstück zusammengefügt und zur weiteren Sicherheit verschraubt. Die Salinge und Halterungen für die Wanten

bestehen aus sauber gestanzten Aluminiumteilen die mit dem Mast fest verschraubt werden. Der Großbaum ist ebenfalls aus einem profiliertem Aluminiumrohr gefertigt. Die Großbaumbeschläge sind wie alle anderen Beschlagteile gut durchdacht und dabei originalgetreu wiedergegeben. Alle Teile, die eine technische Funktion haben, werden lediglich verschraubt und nicht verklebt. Dies lässt im Falle einer Beschädigung den einfachen Austausch des entsprechenden Teils zu, ohne andere eventuell beschädigen zu müssen. Durch die ausgefeilte Konstruktion ist alles dennoch stabil und durchaus für den Dauereinsatz geeignet. Die Qualität der verwendeten Materialien ist durchgängig von hohem Niveau. Der tiefgezogene Rumpf hat alle notwendigen Details in ausgezeichneter Qualität und ist von guter Stabilität. Alle Bohrungen im Deck und am Mast sind bereits angebracht und wiederum sehr genau ausgeführt. Der gesamte Rumpf ist bereits zweifarbig lackiert. Deck und Unterwasserschiff sind weiß, das Überwasserschiff dunkelblau. Auch hier ist die Qualität bestechend. Der dem Bausatz beigefügte Dekorbogen enthält den gelben Wasserpass, der gut geformt ist und hervorragend sitzt. Die Spritzgussteile, die zum Bau der Steuerstände, Winschen und Klampen verwendet werden sind schön detailliert und von guter Passgenauigkeit. Ein weiteres Merkmal besteht darin, dass keines der Teile im Baukasten nachzubearbeiten ist. Alle Stahlteile wie Relingsstützen, Verschlüsse oder der Bugkorb sind eloxiert. Die Relingsstützen sind auf der Unterseite konisch geschliffen und werden im Deck einfach festgeklemmt. Dadurch lassen sie sich für den Transport entfernen und

man muss keine Angst haben, dass man die Stützen abbricht oder verbiegt. Die Segel bestehen aus einem leichten Kunstfasergewebe. Die Stoffbahnen sind schon mit angedeutet. Alle Ecken der Segel werden mit Verstärkungen versehen, die aus einem einseitig klebenden, star-



Nur die Bäume im Hintergrund stören den Eindruck des Weltumseglers.

ken Kunststoffgewebe hergestellt sind. Aus dem gleichen Material bestehen die Segellatten. Das gesamte Finish des Modells ist nahezu perfekt und werkseitig vorbereitet. Die zwar recht wenigen aber sehr schön detaillierten Beschlagteile geben der „Yamaha“ ein sehr vorbildgetreues Aussehen. Getaktelt wird das Boot mit der dem Baukasten beiliegenden geflochtenen Kunststoffleine.

Fahrerprobung

Nachdem das Modell durch Anbringen der restlichen Abziehbilder komplettiert wurde, kann die Fahrerprobung stattfinden. Soll das Boot transportfertig gemacht werden, fallen die guten Transporteigenschaften positiv auf. Bei abgenommenem Kiel und Ruder lässt sich der knapp ein Meter lange Rumpf gefahrlos auf nahezu jedem Autorücksitz zum Modellteich bringen. Da der demontierbare Mast leicht in zwei Teile zu zerlegen ist, lässt das Modell keine Wünsche an die Transportfähigkeit offen. Auch auf dem Wasser macht die „Yamaha“ eine gute Figur. Schon bei leichtesten Winden nimmt das Boot rasch Fahrt auf und liegt gut auf dem Ruder. Das Boot ist recht kurstabil und durch das lange Ruder auch sehr Wendig. Wenn das Boot stark krängt, taucht das Ruder allerdings ein Stück aus dem Wasser. Dann verringert sich die Steuerfähigkeit und ein weiteres Anlufen fällt schwer. Die Segel sind schön geschnitten und ziehen gut. Durch die moderne Konstruktion des Bootes erreicht es eine hohe Geschwindigkeit und zeichnet ein schönes Fahrbild. Das Modell lässt sich auf allen Kursen gut steuern. Lediglich bei Vorwindkursen entsteht ein starkes Drehmoment, das Boot



Die „Yamaha“ auf dem Wasser.



Segler im Abendlicht.

läuft leicht aus dem Ruder und luvt an. Bei stärkeren Böen neigt sich das Boot zwar stark, doch richtet es sich schnell wieder auf. Selbst wenn man die „Yamaha“ auf die Seite legt, so dass die Mastspitze die Wasseroberfläche berührt, dringt kein Wasser in den Rumpf ein. Das Boot kommt auch aus dieser Lage wieder auf ebenen Kiel. Es ist also nahezu kentersicher. Für die „Yamaha“ ist auch eine fünfköpfige Crew im Katalog ausgewiesen. Leider sind diese Figuren, die schon fertig bemalt und zusammengebaut sind, zur Zeit nicht lieferbar. Man kann sich aber mit dem „Tire changing Pit Crew“ Bausatz behelfen, aus diesem hat Tamiya auch die Crew entnommen. Zum Preis von 29,95 DM bekommt man dann sieben Figuren die allerdings selbst fertiggebaut und bemalt werden müssen.

Aber auch ein solch gutes Modell hat ein Manko. Der Preis von 1130,- DM ist doch recht hoch. Wer sich davor aber nicht scheut bekommt ein tolles Modell.

Gesamtbewertung:

Durch den hohen Vorfertigungsgrad, das perfekte Finish und den leichten Aufbau ist die „Yamaha“ von Tamiya ein perfektes Einsteigermodell, welches problemlos zu transportieren ist, und sich gut segeln lässt. Es stellt keine Ansprüche an das modellbauerische Können seines Erbauers, da fast nur fertige Teile zusammengebaut werden müssen. Sägen, schleifen, bohren, kleben und feilen entfällt bei diesem Boot. Dennoch sieht es hervorragend aus. Die Schiffsmodellbauer können gespannt sein, was Tamiya in Zukunft noch bieten wird.